



Neue Wege der Türkei

Unterhaltung mit dem türkischen Presseschef

NSR. Der Presseschef der türkischen Regierung weist gegenwärtig für etwa 14 Tage in der Reichshauptstadt und gewährt dem Dr. Vn. Schriftleiter der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz im Hotel Adlon eine Unterhaltung, die sich mit allgemeinen deutschen und türkischen Fragen befaßt.

Dr. Tör ist ein sehr guter Kenner Deutschlands und begegnet allen Fragen des Reiches mit außerordentlichem Interesse. In den Jahren 1916-1922 hat er an der Berliner Universität studiert und zum Dr. der Volkswirtschaft promoviert. In den Jahren 1928 und 1932 weilte er wiederum für kurze Zeit im Reich, wo er während seines letzten Aufenthaltes die türkische Propaganda-Abteilung auf der Leipziger Frühjahrsmesse betreute. Gegenwärtig befindet sich Dr. Tör auf einer Studienreise durch verschiedene europäische Staaten. Seine Fahrt ging über Athen, Rom und Paris nach Berlin und wird ihn weiter nach Prag, Wien, Belgrad und Sofia bringen.

Es liegt auf der Hand, daß einen Presseschef vorwiegend Fragen interessieren, die irgendwie in sein eigentliches Arbeitsgebiet fallen. So wünscht Dr. Tör das deutsche Rundfunkwesen, die Behandlung der Jugendfrage, die Organisation des Tourismus, das deutsche Presseschul- und Zeitungswesen kennenlernen, sich über wirtschaftliche Dinge zu unterrichten und nicht zuletzt auch mit maßgebenden Persönlichkeiten des Reichspropagandaministeriums Fühlung zu nehmen. Es ist nur natürlich, wenn der Presseschef eines Nationalstaates, wie die Türkei, die ebenfalls den Parteien- und Klassenkampf überwunden hat, mit besonderem Interesse das neue Deutschland kennenlernen und studieren möchte.

Die kemalistische Türkei ist immerhin in der Nachkriegszeit der erste Staat gewesen, der unter der Führung Kemal Atatürks eine nationale Revolution erlebt hat, die dieses Land zu Freiheit und Unabhängigkeit zu führen vermochte. Mit Stolz weist Dr. Tör in der Unterhaltung darauf hin, daß die türkische Revolution auf allen Gebieten kompromißlos durchgeführt worden ist.

Er kommt in diesem Zusammenhang auch auf die in der Türkei besonders im Vordergrund stehende islamitische Kirchenfrage zu sprechen, die dort bekanntlich eine Regelung in der radikalen Trennung von Kirche und Staat erfahren hat. Kirchen- und Glaubensfragen sind rein in die Sphäre der Privatangelegenheiten verschoben worden. Die staatlichen Maßnahmen sind soweit gegangen, daß auch der Religionsunterricht aus den Schulen verschwand ist und die Pflege des gesamten religiösen Lebens liegt in der Hand der islamitischen Kirche, die sich andererseits von jeglicher Einmischung in die politischen Dinge fernzuhalten hat. Diese Neuordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche ging nach den Erklärungen Dr. Tör's ohne Schwierigkeiten und erste Reibereien wohl vorwiegend deswegen in Ordnung, weil sich auch der Staat seinerseits sowohl jeder anti-wie auch proreligiösen Propaganda enthält. Seinen sinnfälligen äußeren Ausdruck hat diese Entwicklung in der Beseitigung des Jes gefunden, der als ein besonderes Zeichen der Zugehörigkeit zur Kirche galt.

Auch in der Frauenfrage ist bekanntlich eine grundlegende Wandlung durch die Neugestaltung des türkischen Staates geschaffen worden. Während bisher die Frau nur als ein Biest des Mannes galt, ist sie in der kemalistischen Republik zu voller Ebenbürtigkeit des Mannes aufgestiegen, indem ihr alle Berufe geöffnet wurden. Diese Emanzipation trägt aber, wie Dr. Tör ausdrücklich betonte, nicht den Charakter anderer europäischer und sonstiger Staaten, in denen die Deklarierung der Frauenrechte vielfach politische Hintergründe hatte, die die Frau in dem Streit der Parteien einschalteten, um je nach Zweckmäßigkeit und Opportunität für den parlamentarischen Kampf und die Klassenpolitik bei den Wahlen entscheidenden Stimmengewinn zu erzielen. Die türkische Revolutionierung der Frauenfrage ist vielmehr von reinen Menschheits-Gesichtspunkten getragen.

In der Wirtschaftspolitik geht die Türkei entsprechend der Weisung ihres Führers einen Weg, der die politische Betretung des Landes auch wirtschaftlich untermauern soll. Das Ziel ist die Schaffung einer nationalen türkischen Wirtschaft, ohne eine Autarkie aufzurichten zu wollen. Hatte doch das Reich des Halbmondes früher keine eigene Zollgewalt, ja, es war sogar förmlich ein Finanzsklave des westlichen Imperialismus. Diesen für die Türkei verhängnisvollen Zustand wußte Kemal Atatürk für die Ziele zu beenden. Es ist für die neue Türkei nach den Erklärungen Dr. Tör's selbstverständlich, ihre Staatsaufträge an alle Staaten bzw. wirtschaftlichen Unternehmen dieser Staaten zu vergeben, die an den türkischen Wirtschaftsbefreiungen teilnehmen wollen. So ist an der Industrialisierung des Landes auch die deutsche Industrie beteiligt, die umfangreiche Eisenbahn- und Maschinenlieferungen erhalten hat. Für die Türken sind die Bedingungen maßgebend, unter denen sie am günstigsten ihre wirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen vermögen.

Aus dieser Haltung heraus ist die Außenpolitik der kemalistischen Türkei zu verstehen, die keine aggressive Weltanschauung vertritt und es ablehnt, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Die Devise Kemal Atatürks ist „Frieden im Äußeren und Frieden im Inneren“. Die Befreiungsbewegung unter seiner Führung ist nicht als ein militärischer Sieg, sondern darüber hinaus als eine kulturelle und wirtschaftliche Umwälzung zu verstehen, die eine unterdrückte Nation endlich selbständig, frei und unabhängig machte. Unter diesen Voraussetzungen wird in Ankara eine zwischenstaatliche Politik betrieben, die vor einer Zusammenarbeit auch mit Staaten, in denen entgegengesetzte Weltanschauungen das Szepter führen, nicht zurückschreckt. Das Regime Atatürks duldet weder Parteien im eigenen Lande noch die Propagierung von Ideen aus dem Auslande, die der befreiten türkischen Nation irgendwie schädlich sein oder gefährlich werden könnten.

Die Genfer Entscheidung

Der Entschliebungsentwurf

London, 3. Aug. Reuter meldet aus Genf, der Entwurf der Entschliebung in seiner endgültigen Form sehe die Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens wegen der Grenz-zwischenfälle, die Ernennung eines fünften Schiedsrichters und eine Sonderziehung des Völkerbundsrates am 4. September vor.

Der zweite Teil der Entschliebung verweise auf die Entschliebung des Völkerbundsrates vom 25. Mai, wonach die Schlichtung des Streites entsprechend Artikel 5 des Vertrages von 1928 zustandegebracht werden sollte. In dieser Weise sei die ursprünglich geplante Erklärung, daß keine Gewaltanwendung erfolgen dürfe, umgangen worden. Ferner erklärten sich die drei Mächte bereit, auf Grund des Vertrages von 1906 Verhandlungen zu führen. Die Verhandlungen zwischen den drei Mächten würden voraussichtlich in der nächsten Woche in Paris beginnen. England und Frankreich wünschten dringend, daß sie nicht bis über den 4. September hinaus in die Länge gezogen würden. Falls die Dreimächte-Verhandlungen nicht zu einer Vereinbarung führen sollten, werde am 4. September der Hauptkampf beginnen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ urteilt das Ergebnis wie folgt: Nichts, was geschehen ist, berechtigt zu der Hoffnung, daß eine schließliche friedliche Regelung in Sicht sei. Ein Merkmal der Verhandlungen war die wirkliche Wiedergeburt des engsten Einvernehmens zwischen Frankreich und Großbritannien. Ferner war es von Anfang an klar, daß Sowjetrußland bereit ist, seinen ganzen Einfluß zu Gunsten der von der französischen und der britischen Politik erstrebten Ziele zur Geltung zu bringen.

Der Berichterstatter des „Deutsche“ meint, Mussolini habe insofern einen großen Erfolg errungen, als England nicht mehr darauf bestche, die Dreier-Verhandlungen mit dem Völkerbund zu verbinden. Diese große Konzession Englands sei jedoch dadurch erkaufte worden, daß Italien sich mehr oder weniger verpflichtet habe, auf der nächsten Ratssitzung am 4. September die Abessinien-Frage von Grund auf zu behandeln. Hält man jetzt bereits im Rat das Gesamtproblem auf und Italien mit wirtschaftlichen oder finanziellen Sanktionen gedroht, würde Mussolini sich so gut wie verpflichtet gesehen haben, in 14 Tagen den Krieg zu beginnen. In vier Wochen aber könnten die finanziellen Schwierigkeiten Italiens besonders durch die Entwertung der Lira im Auslande so groß geworden sein, daß sie ernsthaft die Pläne Mussolinis hindern könnten, ganz abgesehen davon, daß bis dahin der von Paris und London klar ausgesprochene Wille, sich einem afrikanischen Kriege zu widersehen, eine heilsame Wirkung ausüben werde.

Von Paris aus beurteilt „Le Jour“ die Lage wie folgt: Alle Anstrengungen der friedliebenden Völker müssen darauf gerichtet sein, das Protektorat Italiens über Abessinien

Kurze Tagesübersicht

Auf die Protestnote Polens wegen der Danziger Zoll-maßnahmen hat der Danziger Senat eine Antwortnote nach Warschau überandt, in der die Stellungnahme Danzigs klargestellt wird.

Daraufhin hat Polen die Grenzen für die Einfuhr sämtlicher Waren aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig gesperrt.

In Essen fand der Gantag der NSDAP. statt, bei dem am Samstag und Sonntag die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Göbbels in großen Kundgebungen sprachen.

Der Völkerbundsrat hat mit einer Sitzung am Samstag seine gegenwärtige Tagung beendet. Es wurden zwei Entschliebungen über den italienisch-abessinischen Konflikt angenommen.

Der Kaiser von Abessinien hat die von Eden und Laval ausgearbeiteten Völkerbunds-vorschläge angenommen.

ohne Blutvergießen zu lösen. Wenn Genf imstande ist, dies zu erreichen, würde es für zehn Jahre seine Existenzberechtigung verlängern, die bedroht und sehr heikel bleibt.

Bertinax bezeichnet die Einigung schonungslos als eine zweiseitige, hinkende Kombination, die jeder nach seiner Art auslegen könne. Ihr einziger Vorzug sei, daß sie eine gefährliche Kurve ohne Katastrophen überwunden habe und daß die französischen und britischen Diplomaten vier Wochen Zeit gewonnen hätten. Die großen Tage des Völkerbundes sind vorüber, wenn er überhaupt je große Tage gehabt hat, schließt Bertinax seine pessimistischen Betrachtungen.

Daß man in Völkerbunds-kreisen selbst über die Behandlung des Streites unzufrieden ist, bestätigt der Sonderberichterstatter des „Journal“, der abfällige Bemerkungen des türkischen Ratsmitgliedes und des portugiesischen Außenministers über die in Genf betriebene Methode wiedergibt.

Enttäuschung in Addis Abeba

London, 3. Aug. Der „Times“-Korrespondent in Addis Abeba meldet, die in Genf erörterten Pläne hätten in abessinischen Kreisen Enttäuschung und stellenweise sogar Verbitterung verursacht. Die extreme Auffassung sei, daß der Genfer Plan die Lage unverändert lasse und daß das wahrscheinliche Ende die Einteilung Abessiniens in Einflusssphären sein werde. In diesem Falle werde Widerstand bis zum Ende geleistet werden. Die gemäßigten Kreise seien dagegen der Meinung, daß alles davon abhängt, wie weit der Vertrag von 1906 angewendet werde. Wenn die britische Methode befolgt werde, von der man glaube, sie wolle, das Italien zugeständnisse erhalten, die für Abessinien annehmbar seien, dann brauche kein Einwand erhoben zu werden. Wenn der Vertrag aber für andere Zwecke benutzt werde, dann würden auch die Gemäßigten Widerstand leisten.

Schlusssitzung in Genf

Zwei Entschliebungen

Genf, 4. Aug. Der Völkerbundsrat ist am Samstag abend zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, die zugleich Eröffnungs- und Schlußsitzung der gegenwärtigen Tagung war. Es wurden zwei Entschliebungen vorgelegt.

Die zweite, die die politisch wichtigere ist, lautet folgendermaßen: „Der Rat beschließt, in jedem Falle am 4. September zusammenzutreten, um die allgemeine Prüfung der Beziehungen zwischen Italien und Abessinien nach ihren verschiedenen Seiten aufzunehmen.“

Die erste, längere Entschliebung befaßt sich ausführlich mit der Fortziehung der Schlichtungs- und Schiedsverhandlungen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der Rat bezieht sich auf seine Entschliebungen vom 25. Mai 1935 über die Regelung des Streites, der zwischen der italienischen und der abessinischen Regierung infolge des Zwischenfalles von Alual entstanden ist. Diese Regelung sollte nach der in Artikel 5 des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 bestimmten Methoden herbeigeführt werden. Der Rat stellt fest, daß die Arbeiten des Schlichtungs- und Schiedsaus-schusses unterbrochen worden sind und daß zur Ermöglichung ihrer Wiederaufnahme die beiden beteiligten Regierungen sich an den Rat mit dem Ersuchen gewandt haben, die Vereinbarungen der beiden Regierungen hinsichtlich der genauen Tragweite des Auftrages des Ausschusses zu interpretieren. Der Rat will keinerlei Urteile über die Haltung der Vertreter der beiden Regierungen vor dem genannten Ausschuss oder über die Stellungnahme der Mitglieder dieses Ausschusses abgeben; er ist der Auffassung, daß die Zuständigkeit des Ausschusses auf den Vereinbarungen zwischen den Streitparteien beruht und daß sowohl aus den Raten vom 15. und 16. Mai 1935 sowie aus den auf der Ratssitzung vom 25. Mai abgegebenen Erklärungen hervorgeht, daß die beiden Parteien nicht darüber einig gewesen sind, daß der Ausschuss die Grenzfragen prüfen oder die Abkommen und Verträge über die Grenze juristisch interpretieren sollte; inselgedessen gehört dieser Gegenstand nicht zur Zuständigkeit des Ausschusses. Der Rat ist inselgedessen der Auffassung, daß seine Entscheidung über den Zwischenfall von Alual nicht der Lösung der Fragen vorgreifen darf, die nicht zu seiner Zuständigkeit gehören und daß er ihr vorgreifen würde, wenn er diese Entscheidung auf die Auffassung gründete, daß der Ort, wo sich der Zwischenfall zugetragen hat, entweder unter italienischer oder abessinischer Souveränität steht. Es bleibt jedoch dem Ausschuss überlassen, ohne in eine Aussprache darüber einzutreten, die Ueberzeugung in Betracht zu ziehen, die die örtlichen Behörden auf der einen oder der anderen Seite über die Souveränität des Ortes des Zwischenfalles hatten. Auf Grund aller dieser Erwägungen erklärt der Rat, daß der Ausschuss den Umstand nicht zu berücksichtigen hat, ob Alual der Souveränität der einen oder anderen Partei untersteht, sondern daß er sich allein an die anderen Elemente des Streites über den Zwischenfall zu halten hat.

Der Rat nimmt zur Kenntnis, daß die Vertreter der beiden Parteien ihrem Willen Ausdruck gegeben haben, ein Schlichtungs- und Schiedsverfahren unter den in Artikel 5 des Vertrages von 1928 festgelegten Bedingungen wieder aufzunehmen. Der Rat nimmt die Erklärung der beiden Parteien zur Kenntnis, nach der die vier Mitglieder des Schlichtungs- und Schiedsaus-schusses ohne weitere Kritik einen fünften Schiedsrichter be-



nenken werden, dessen Ernennung für die Durchführung ihrer Arbeit nötig werden könnte. Der Rat rechnet damit, daß dieses Verfahren vor dem 1. September 1935 mit der Regelung des Streites abgeschlossen sein wird und fordert die beiden Regierungen auf, ihn von dem Ergebnis spätestens am 4. September 1935 in Kenntnis zu setzen.

Die Sitzung selbst nahm folgenden Verlauf: Zu Beginn teilte der Vizepräsident Litwinow mit, daß die vorliegenden Entschliessungsentwürfe das Ergebnis der Besprechungen der an dem Konflikt hauptbeteiligten Staaten sind, die er nunmehr zur Diskussion stelle.

Als erster ergriff der abessinische Vertreter Zeje das Wort und erklärte das Abessinien im Interesse des Weltfriedens sich bereit zu machen, ein großes Opfer zu bringen. Der Text der Resolutionen spreche eine deutliche Sprache, aber die abessinische Regierung wolle dem Rat nochmals den Beweis ihres Vertrauens und ihres guten Willens bringen und ihm die Lösung der schwierigen Aufgaben erleichtern, die er im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens unternommen habe.

Der italienische Delegierte Baron Aloisi erklärte, die erste Entschliessung anzunehmen, die jedoch die zweite Entschliessung anlangt, die sich auf die Ratstagung vom 4. September bezieht, so werde er sich der Stimme enthalten. Die Gründe dafür, so erklärte der Baron Aloisi, gehen klar aus seiner Erklärung hervor, die er in der Geheim Sitzung des Rates am 31. Juli abgegeben habe.

Der französische Ministerpräsident Laval stellte fest, daß die Verhandlungen sich sehr schwierig gestaltet haben. Die Erneuerung des fünften Schiedsrichters den Rat zu der Hoffnung, daß alles getan werde, um den Zwischenfall von Ualual endgültig zu regeln.

Der englische Delegierte Eden gab folgende Erklärung ab: Im Namen der britischen Regierung im Vereinigten Königreich befürworte ich die Annahme der uns vorgelegten Entschliessungen. Ich tue das in dem Glauben, daß das geplante Verfahren die besten Aussichten auf die Herbeiführung einer friedlichen Lösung der Differenzen zwischen Italien und Abessinien bietet. Eine solche Lösung wird von allen Ländern der Erde sehnlichst und dringlichst erwartet. Wir alle hoffen, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten in befriedigender Weise beseitigt werden. Sollte dies jedoch unglücklicherweise nicht der Fall sein, so wird es eine Pflicht des Rates sein, die Gesamtfrage, wie sie dann besteht, zu behandeln.

Litwinow erklärte, er habe mit Befriedigung festgestellt, daß die beteiligten Mächte einig geworden sind, untereinander in Verhandlungen einzutreten. Er sprach zugleich im Namen des Rates die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang dieser Verhandlungen aus.

Von den übrigen Ratsmitgliedern ergriffen nur die Vertreter Dänemarks und Abessiniens das Wort, um ihrer Befriedigung über die Erzielung der Einigung und ihrem Wunsch für das Gelingen der kommenden Verhandlungen Ausdruck zu geben.

Hierauf wurden die Entschliessungsentwürfe zur Abstimmung gestellt. Die erste Entschliessung (Fortsetzung des Schlichtungs- und Schiedsverfahrens) wurde einstimmig angenommen. Bei der zweiten Entschliessung, die die Prüfung des Gesamtproblems am 4. September d. J. vorsieht, enthielt sich der italienische Vertreter der Stimme. Nach der Geschäftsordnung gilt diese Entschliessung gleichfalls als einstimmig angenommen.

Litwinow schloß hierauf die Sitzung des Rates und zugleich die Tagung mit Worten des Dankes an die Vertreter Frankreichs und Englands für ihre ausgezeichnete Arbeit.

Abessinien nimmt Völkerbundvorschlage an

London, 4. Aug. Der Kaiser von Abessinien teilte dem Reuter-Berichter in Addis Abeba folgendes mit:

„Ich habe meinen Vertreter in Genf angewiesen, die von Eden und Laval ausgearbeiteten Völkerbundvorschlage anzunehmen.“

Neue Erregung in Rom

Ueberralle auf Missionsstationen

Rom, 4. Aug. Hier wurden Nachrichten aus Dschibuti veröffentlicht, wonach die bei Harrat im Inneren Abessiniens gelegene französische Missionsstation Dubbo von bewaffneten Abessiniern geplündert und in Brand gesteckt worden sei. Zwei weitere französische Missionsstationen im Gebiete von Sidamo und Wollamo seien ebenfalls heftigen abessinischen Angriffen ausgesetzt gewesen. Der oberste Geistliche dieser Station, der apostolische Prafekt Frankreichs, Monsignore Jaroussou, sei hierbei von den abessinischen Bewaffneten bedroht worden.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

Kachdruel verboten

„Wir hoffen, daß du dich auf Schloß Falkenberg recht wohl fühlst, Vera.“

Vera spielte nachlässig mit der leinenen Schnur ihres Monokels, hielt ihre Augen ein wenig gesenkt, denn sie wußte genau, daß ihre langen, leinenen Wimpern besonders salzierend wirkten, wenn sie die Lider nur halbgeöffnet hielt. Sie schwoig eine flüchtige Sekunde, dann schaute sie mit schweremütigen Blicken Harald an und sagte:

„Ich habe mich unbeschreiblich darauf gefreut, Schloß Falkenberg kennenzulernen. Jutta hat mir einst in der Pension viel von dem Besten erzählt, und auch Sie schwärmten von Ihrer schönen Heimat, Herr von Falkenberg, als wir damals gemeinsam die Ostasiensfahrt machten. Erinnern Sie sich noch der herrlichen, warmen Nächte, die uns oft sentimental stimmten, wenn wir Seite an Seite an der Deckung lehnten?“

Vera von Maronoff war bei diesen Worten nahe an Harald herantreten. Deutlich verrieten ihre Augen die Gedanken hinter ihrer weißen Stirn. „Dich liebe ich — um deinetwillen bin ich hierher gekommen.“

Harald von Falkenberg wurde es heiß unter den brennenden Blicken dieser Frau.

„Sie er zu antworten vermochte, erschien der alte Sebastian und wandte sich diskret an Harald, indem er erklärte:

„Soeben ist ein Herr Max Vogel gekommen und wünscht, in einer dringenden, geschäftlichen Angelegenheit empfangen zu werden.“

Jutta erblickte, sagte nach dem Arm Haralds, um ihn zurückzuhalten und rief:

„Doch mich mit diesem Mann sprechen, Harald, denn ich habe bisher alle geschäftlichen Dinge erledigt.“

Doch Harald schüttelte hastig den Kopf.

Obwohl hier noch nähere Einzelheiten fehlen, haben diese Nachrichten große Aufregung und Beunruhigung in Rom hervorgerufen. Man erklärt, daß durch die Vorgange erneut die abessinische Angriffsstimmung bewiesen sei, es sei wohl auch mit weiteren abessinischen Feindseligkeiten zu rechnen.

Gautag der NSDAP. in Essen

Reichsminister Dr. Frick sprach

Essen, 4. Aug. Im Rahmen des Essener Gautages fand am Samstag die Massenversammlung der Beamten und Lehrer der NSDAP statt.

Gauleiter Terboven wies einleitend auf die Bedeutung des zehnjährigen Kampfes für das neue Reich hin, auf den Kampf um die Gewinnung aller Deutschen und vor allen Dingen des deutschen Arbeiters für den Nationalsozialismus.

Dann hielt

Reichsminister Dr. Frick

eine Rede, in der er u. a. sagte: Das nationalsozialistische Deutschland erstreckt sich im Auslande und vor allem in der ausländischen Presse einer Aufmerksamkeit, die kein anderes Land in der Welt aufweisen kann. Wir wären für dieses außerordentliche Interesse dankbar, wenn es mehr von dem Geist der christlichen Nächstenliebe getragen wäre, und nicht von selbstseligen Gefühlen. Es wird immer noch eine dunkle Greuelbeise im Auslande gegen das Dritte Reich getrieben. Ist das gerechte und gleichmäßige Behandlung, wenn in Island oder Schottland, wo der Religionskrieg ausgebrochen ist oder wenn alle Länder der Welt außer Deutschland unter bolschewistischen Umständen und Streit Blutopfer zu bringen haben, darüber die Weltpresse glatt hinweggeht, ohne viel Aufsehens davon zu machen. Wenn aber auf der anderen Seite auch nur ein Jude auf dem Kurfürstendamm in Berlin etwas unsanft angerempelt wird, daß dann die ganze Weltpresse voll ist von Programmen in Deutschland?

Ueber die vom Ausland erhobenen Vorwürfe einer angeblichen Judenverfolgung in Deutschland erklärte er: Die Judenfrage wird langsam, aber sicher gelöst werden, wie es das Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vorsieht. Es wird vollkommen legal gelöst werden, und ich möchte ausdrücklich vor den Endergebnissen warnen, die uns nur schädigen und von uns fernhalten können.

auch zu der angeblichen Verfolgung der Katholiken in Deutschland nahm der Minister Stellung. Ich lehne hier ausdrücklich jeden neuen Kulturkampf ab und es ist mir nicht bekannt, daß der Führer bis heute den Programmsatz von 1920 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, wonach die Partei für ein positives Christentum eintritt, aufgehoben hätte. Es besteht also nach wie vor zu rechtens. Das aber muß ich allerdings sagen, wir verlangen auch von den Kirchen in Deutschland, ebenso von der lutherischen wie von der protestantischen, daß sie sich rückhaltlos in den nationalsozialistischen Staat einordnen und für den nationalsozialistischen Staat und seine Staatsführung eintreten. Wir wachen eifrig darüber und werden es nicht zulassen, daß die Kirchen sich in die Staatspolitik einmischen. Die Politik machen ausschließlich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und der Führer Adolf Hitler.

Zu anderen Behauptungen der ausländischen Presse im Zusammenhang mit dem verschiedentlich notwendig gewordenen Vorgehen gegen den Stahlhelm erklärte Minister Frick: Ich stelle als eine unbestreitbare Tatsache fest, daß der Stahlhelm vielfach, sicherlich ohne und gegen den Willen seiner Bundesführung, zum Sammelboden staatsfeindlicher oder die Partei ablehnender Elemente geworden ist. Es wurde deswegen auch verschiedentlich von Reichsstatthaltern und Oberpräsidenten der Stahlhelm in verschiedenen Teilen des Reiches verboten, und ich habe schon wiederholt den verantwortlichen Stellen des Stahlhelms gesagt, daß die Aufgaben des Stahlhelms durch die Tat des Führers vom 16. März 1935, mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, eigentlich erfüllt seien und ich würde als die beste Lösung finden, und ich möchte hoffen und wünschen, daß daraus die Bundesführung die Schlussfolgerung zieht und von sich aus den Stahlhelm auflöst, oder überführt in einen allgemeinen Soldatenbund, wodurch dann dieser letzte Streitpunkt am besten aus der Welt geschafft würde.

Dr. Frick beschäftigte sich sodann kurz auch mit den Freimaurerlogen. Es poßt nicht, erklärte er, in das Dritte Reich, daß man hier noch einen Geheimbund hat mit dunklen

„Es ist meine Pflicht, dir diese Bürde abzunehmen, Jutta.“

Er bat Vera von Maronoff:

„Sie verzehren, gnädige Frau, wenn ich Sie jetzt mit meiner Schwester allein lasse. Ich hoffe, die geschäftliche Angelegenheit rasch erledigen zu können und stehe dann gern zu ihrer Verfügung.“

Er verbeugte sich formell vor Vera und folgte dann dem alten Sebastian.

Auch Frau Christine Overhoffs Augen füllten sich mit heißen Tränen, als sie das Schluchzen ihres Kindes hörte.

„Mein armes, armes Kind —“

„Da schrie Regina qualvoll auf.“

„Ich bin ja so unglücklich, Mutter, so namenlos unglücklich.“

Frau Christine nahm neben ihr Platz und tröstete:

„Wie ganz anders hatte ich mir deine Heimkehr gedacht! Aber du wirst vergessen, daß die Begegnung mit Falkenberg einen Schatten auf unsere Wiedersehensfreude warf.“

„Ach, Mutter, ich liebe ja Harald von Falkenberg.“

Frau Christine taumelte jah auf.

„Regina das ist unmöglich —“

Traurig schüttelte das junge Mädchen den Kopf.

Nichts ist unmöglich, Mutter, Gott Amor hat unsere Herzen zusammengeführt, in einer Stunde, in der wir nichts davon wußten, daß ich eine Overhof und er ein Falkenberg sei.“

Mit fliegenden Worten begann Regina zu erzählen. Nichts verschwieg sie. Frau Christine Overhof aber sah wie gelähmt und starre ihr Kind an, und als Regina erschöpft schwieg, strich sie sich mit einer unendlich müden Handbewegung über die Augen.

Regina aber barg schluchzend ihr Gesicht in den Schoß der Mutter und schlief.

„Hilf mir, Mutter, hilf mir —“

Doch Frau Christine schüttelte langsam den Kopf. „Ich

Zielen, und es ist allerhöchste Zeit, daß nun auch die Freimaurerlogen aus Deutschland verschwinden, genau so, wie sie aus Italien verschwunden sind. Und wenn diese Erkenntnis in den Kreisen der Freimaurer nicht selbst allmählich durchdringt, dann werde ich demnächst in dieser Richtung nachhelfen.

Niemals ist Deutschland besiegt worden, außer durch Deutsche selbst, durch ihre Uneinigkeit. Deswegen ist es so wichtig, daß das ganze deutsche Volk, jeder einzelne Volksgenosse erfährt, daß so dem Gemeinschaftswillen, von der wahren Volksgemeinschaft, daß sich jeder Volksgenosse in einer Lebens- und Schicksalsgemeinschaft verbunden fühlt mit der Gesamtheit und daß diese Einheit immer mehr vertieft wird, bis der letzte Volksgenosse ein echter und wahrer Nationalsozialist geworden ist.

Mit begeistertester Zustimmung nahm die Menge die Rede des Ministers auf.

Note Danzigs an Polen

Begründung des Danziger Standpunktes

Danzig, 4. Aug. Die polnische Regierung hatte durch ihren diplomatischen Vertreter in Danzig, Minister Kapce, beim Danziger Senatspräsidenten Giesler gegen die Anweisung der Danziger Regierung an das Landespolamt, die Einfuhr lebenswichtiger Waren zollfrei in das Gebiet der Freien Stadt einzuführen, Einspruch erhoben. In der Begründung heißt es, daß Danzig von sich aus die Angelegenheit vom wirtschaftlichen auf das politische Gebiet verlagert habe. Außerdem hatte Polen um eine offizielle Stellungnahme zu dem Danziger Schritt gebeten. Diese Stellungnahme ist, wie die Pressestelle des Senats mitteilt, der polnischen diplomatischen Vertretung am Samstag in Form einer Note überhandt worden, in der es u. a. heißt:

„Herr Minister! In der Unterredung, die ich am 31. Juli d. J. mit Ihnen hatte, habe ich nochmals die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Danziger Regierung zum Ausdruck gebracht, mit der polnischen Regierung über den gegenwärtigen Zustand zu verhandeln. Mit Bedauern habe ich dabei aus Ihren Erklärungen entnommen, daß die polnische Regierung nicht bereit ist, die Verordnung des polnischen Finanzministers vom 18. Juli d. J. aufzuheben, deren Vorteil oder gar Notwendigkeit für Polen weder ersichtlich, noch von der polnischen Regierung dazulegen versucht ist. Für Danzig dagegen bedeutet die Verordnung Vornahme einer wirtschaftlichen Grenze zwischen Danzig und Polen und Zerrüttung der Danziger Zahlungsbilanz.“

Die Existenzgrundlage der Freien Stadt, die zu erhalten nach dem Versailler Vertrag und nach den zu seiner Durchführung geschlossenen Verträgen die polnische Regierung ist, ist durch das Verhalten der polnischen Regierung selbst insofern in Gefahr. In dieser Lage äußerster Not für Staat und Wirtschaft besteht für die Freie Stadt nicht mehr die Möglichkeit, eine abwartende Haltung einzunehmen.

Im Bewußtsein ihrer Verantwortung hat die Danziger Regierung sich gezwungen gesehen, nunmehr ihrerseits diejenigen Anordnungen zu treffen, die allein noch geeignet sind, die von der polnischen Regierung herbeigeführte Notlage zu befeitigen. Die Danziger Regierung wird nunmehr die Einfuhr solcher Waren, die für die Erhaltung der Wirtschaft und des Staates nicht entbehrt werden können, zollfrei in das Gebiet der Freien Stadt Danzig hineinlassen. Sie hat dem Landespolamt entsprechende Weisungen zugehen lassen.

Die Danziger Regierung stellt fest, daß durch die Maßnahmen der polnischen Regierung die Existenzgrundlage der Freien Stadt und damit der Versailler Vertrag angefaßt ist. Die Maßnahmen der Danziger Regierung zielen lediglich darauf ab, die gestörte Wirtschaftslage wieder herzustellen und dadurch die Existenzgrundlage der Freien Stadt, die ihr durch den Versailler Vertrag gewährleistet ist, zu erhalten. Die Maßnahmen der Danziger Regierung sind daher ausschließlich wirtschaftlicher Natur und darauf berechnet, zu verhüten, daß durch eine Wirtschaftskatastrophe das Danziger Statut ins Wanken gebracht wird.

Die Regierung der Freien Stadt gewährleistet nach wie vor der Republik Polen den freien Zugang zum Meer. Die Danziger Zollverwaltung wird daher die Ueberweisung von Waren, die für Polen bestimmt sind, in zollfreier und steuerlicher Beziehung in der gleichen Weise vornehmen, wie dies bisher geschehen ist. Ebenso wird sie die Erhebung von Ausfuhrzöllen und die Festsetzung von Vergütungen, an denen Polen in Danzig ein Interesse haben sollte, bewerkstelligen. Die Rechte des Hafenauslasses und der Eisenbahn bleiben gewährleistet.

In der oben wiedergegebenen Note hat also entsprechend den Tatsachen, wie in maßgebenden Kreisen Danzigs betont wird,

kann dir nicht helfen, mein Kind. Der Haß der Overhof ist stärker als die Liebe.“

„Dann werde ich an diesem Haße sterben, Mutter.“

Da aber umklammerte Frau Christine ihr Kind, preschte es so fest an sich, als sollte keine Macht der Erde es ihr nehmen können. Dann schluchzte sie:

„Einmal schon ist um einer solchen Liebe willen großes Unglück über den Overhof gekommen und dadurch der Haß der Overhof gegen die Falkenberg heißer denn je entbrannt.“

Regina schaute mit tränenerfüllten Augen zu ihrer Mutter auf: „Sprichst du von Tante Sabine?“

Frau Christine nickte.

„Ja, auch sie liebte einen Falkenberg.“

„Was soll daraus werden? Wie soll das alles enden? Ich weiß es nicht. Mir ist es, als müßte die Welt untergehen, wenn ich Regina wieder verlieren sollte, die mir höchstes Gut bedeutet.“

Von außen waren rasche Schritte zu hören, die sich der Tür näherten. Harald wollte sich hastig zur Tür wenden und durch die entgegengesetzte Tür das Zimmer verlassen. Aber Jutta hielt ihn am Arm fest:

„Vera kommt. Sie ist Gast unseres Hauses, und ich verlange von dir, daß du augenblicklich gutmachst, was du bei ihrer Ankunft versäumt hast.“

Harald vermochte nicht zu antworten, denn Vera von Maronoff betrat in diesem Augenblick das Zimmer. Jutta aber sah mit Erschrecken, welcher Widerwille sich beim Anblick dieser Frau im Gesicht des Bruders bemerkbar machte. Sie fürchtete einen neuen peinlichen Zwischenfall, eine Wiederholung jener unheimlichen Szene beim Empfang Veras, so daß sie rasch erklärte:

„Erzähle mir davon, Mutter. Dezt bin ich kein Kind mehr, jetzt muß ich endlich erfahren, warum der Vater am Todeslag von Tante Sabine stets den ganzen Tag und die ganze Nacht in deren Zimmer verbringt, warum dieses Zimmer unverändert bleibt und Vater auf ihren Grabstein schreiben ließ: „Meine Nacht wird über euch kommen!““

(Fortsetzung folgt.)

die Danziger Regierung zum Ausbruch gebracht, daß sie zu ihrem Vorgehen lediglich infolge der politischen Zerkleinerung gezwungen worden ist und daß es sich nicht um einen politischen Schritt handelt, sondern nur um eine vorübergehende Maßnahme, zu der Danzig durch die wirtschaftliche Notlage gezwungen worden ist. Danzig hat damit seinen Willen zur Selbstbehauptung auch in schwerster Zeit betundet; Selbstmord kann man von ihm nicht verlangen.

Sperrung der polnischen Grenze für die Einfuhr aus Danzig

Danzig, 4. Aug. Die polnischen Zollstellen an der Danziger polnischen Grenze haben ab Samstag mittag 12 Uhr die Grenze für die Einfuhr sämtlicher Waren aus dem Gebiete der freien Stadt Danzig nach Polen gesperrt. Der Warenverkehr in umgekehrter Richtung wird sich weiterhin ungehindert ab.

Was ist Rassenhygiene?

Eine Unterredung mit Professor Dr. Rüdin, München

Ein Mitarbeiter der Kongress-Korrespondenz hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit Professor Rüdin, München. Professor Rüdin gehört zu den führenden Erbbiologen und Rassenhygienikern in Deutschland. Er ist der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Genealogie und Demographie in der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München.

Es gibt, so führte Professor Rüdin im Verlauf der Unterredung aus, zwei Arten von Bevölkerungspolitik: die quantitative und die qualitative. Man kann auch sagen, es gibt in der Rassenhygiene negative und positive Maßnahmen. Die negativen Maßnahmen haben den Zweck, die Geistes- und Erbkrankheiten zu beseitigen und auszurotten, etwa durch Sterilisation oder durch Abtöten von ungesunden Ehen. Ebenso wichtig ist natürlich die positive Aufgabe, die in erster Linie in der Förderung der unbelasteten und erbgesunden Menschen und Familien besteht. Durch die negative Rassenhygiene wird Platz frei für die Gesunden. Diese Erkenntnis ist von größter Wichtigkeit für die Praxis der Bevölkerungspolitik. Darum muß auch eine Rasse bis in alle Ewigkeit Rassenhygiene treiben, will sie nicht zugrunde gehen. Hieraus ergibt sich auch die Folgerung, daß eine innige Wechselbeziehung zwischen der negativen (ausmergenden) Rassenhygiene und der positiven (fördernden) besteht.

Der Sinn der Rassenhygiene ist die Erhöhung des Durchschnitts der Bevölkerung. Hieraus ergibt sich eine weitere überaus wichtige Folgerung: die Hebung des Durchschnitts wird dazu führen, daß auch der minderwertige Flügel innerhalb der Bevölkerung gehoben wird. Dieser Gesichtspunkt ist außerordentlich bedeutsam, da minderwertige Menschen für den Staat und die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht notwendig sind. Bei guter Disposition des Arbeitsprozesses, der Güterverteilung und des Konsums kann man sehr wohl auf die minderwertigen Teile der Bevölkerung verzichten. Man sieht hieraus, wie die Rassenhygiene in einer sehr engen Beziehung zu der Regelung der menschlichen Lebensbedürfnisse steht.

Die Sittlichkeit und die objektive echte Humanität der Rassenhygiene liegt in folgender Tatsache einbezogen: Die Natur vernichtet die lebensunfähigen organischen Wesen mit einer jähzornigen Grausamkeit. Der Mensch kann aber nicht mit derselben Grausamkeit dafür sorgen, daß minderwertige Personen ausgemerzt werden, so wie dies die Natur macht. Aus diesem Grunde müssen die Menschen darauf bedacht sein, die minderwertigen Geschlechtszellen auszumergen. Das ist Rassenhygiene, das ist darüber hinaus die humane Lösung der Rassenhygiene. Notwendig, aber human ist die Verlegung der Ausmerzung der minderwertigen Personen auf die Ausmerzung der minderwertigen Geschlechtszellen. Diese Ethik kann sich mit der allerhöchsten Sittlichkeit auf der Welt messen. Wir packen das Problem bei der Keimauslese an.

Dem Ausland gegenüber sei festgestellt, daß die deutschen Rassenhygieniker den tiefsten Frieden in der Welt wünschen, denn der Krieg merzt gerade die Tüchtigsten aus!

Zum Schluß der Unterredung gab Professor Rüdin seiner offenen Freude darüber Ausdruck, daß zu dem Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft viele Ausländer nach Deutschland und der Reichshauptstadt kommen werden. Die deutschen Bevölkerungspolitiker und Erbbiologen wollten keinem Ausländer ihre Ansichten aufzwingen. Die deutschen Rassenhygieniker wünschen in erster Linie für Deutschland zu arbeiten, sie wünschen aber auch, daß man dem deutschen Volk keine fremden Ansichten aufzwingt.

Der nationalsozialistische Befreiungsmarsch

München, 3. Aug. Im Namen der Stadt München erläßt der Vorsitzende der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion, Christian Weber, folgenden Aufruf:

Am 9. November jährt sich zum zwölften Male der für Volk und Vaterland geschichtlich denkwürdige Tag, an dem im Jahre 1923 unser Führer Adolf Hitler, gefolgt von seinen getreuen Kämpfern, in München den ersten nationalsozialistischen Befreiungsmarsch, vom Bürgerbräukeller durch das Tal über den Marienplatz zum Odeonsplatz durchgeführt hat. Für alle Zeiten und alle Geschlechter kündet das Mahnmal an der Feldherrnhalle von jenen unerlöschenden Streikern der Bewegung, die durch ihren opferfreudigen Tod die heisersehnte Stunde der Freiheit und Einigkeit des deutschen Volkes mit vorbereitet haben.

Zur Erinnerung an diesen für die Geschichte der Bewegung und das Schicksal des Deutschen Reiches und Volkes entscheidenden Tag wird am kommenden 9. November d. J. der Marsch vom Bürgerbräukeller zum Odeonsplatz erfolgen. An der Spitze des Zuges wird, wie 1923 und 1933, wiederum der Führer marschieren.

Einladung zur Teilnahme an diesem Erinnerungsmarsch ergeht: 1. an alle, die sich im Besitze eines Nachweises der tätigen Teilnahme am Befreiungsmarsch des 9. November 1923 befinden; 2. an sämtliche Reichs- und Gauleiter Deutschlands.

Jeder Deutsche ein Stenograph!

Frankfurt a. M., 3. Aug. Stenographen aus allen deutschen Gauen und aus dem Auslande sind hier zur Teilnahme am 1. Deutschen Stenographentag 1935 zusammengekommen.

Die Tagung wurde mit einem Presseempfang eingeleitet. Der Reichsführer der Deutschen Stenographenschaft, Lang-Kulmbach, ging zunächst auf die Entwicklung und Bedeutung der Kurzschrift und des damit eng verbundenen Maschinenschreibens ein. Der nationalsozialistische Staat habe gleich die Bedeutung der Stenographie erkannt und verlange heute, daß jeder Anwärter

auf eine Staats- oder sonstige Behördenstellung durch ein Prüfungszeugnis die Kenntnis der Stenographie nachweisen könne. Am Samstag und Sonntag würden rund 7000 Stenographen und 700 Maschinenschreiber um die Siegespalme ringen. Auch aus dem Auslande seien etwa 100 Stenographen zu diesem Treffen gekommen. Bei dieser Gelegenheit kündigte der Redner an, daß von nun ab in jedem Jahr in Bayreuth das deutsche Maschinenschreiben, also die Ermittlung des schnellsten deutschen Maschinenschreibers, stattfinden werde. Im übrigen entziehe in Bayreuth zur Zeit das Haus der deutschen Stenographenschaft. Das Ziel, so schloß der Redner, das es zu erreichen gelte, sei: Jeder Deutsche ein Stenograph und jeder Stenograph ein Maschinenschreiber.



Weltbild (M).

Der italienisch-äbessinische Konflikt vor dem Völkerbund
Der äbessinische Delegationsführer, Telle Hawariate, mit Jaze, einem der Schiedsrichter in dem italienisch-äbessinischen Konflikt.

Organisation der Waldbrandbekämpfung Einsatz der SA, SS und des NSKK

Berlin, 3. Aug. Nachdem die Führung der SA, SS und des NSKK sich zum Einsatz ihrer Verbände zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden bereit erklärt haben, hat nunmehr der Reichsforstmeister bestimmte Richtlinien für die Verwendung von Einheiten dieser Verbände herausgegeben. Diese werden einmal als Waldstreifen zur Unterstützung der Forstbeamten an Tagen besonderer Waldbrandgefahr eingesetzt, zum anderen zur Bekämpfung von Waldbränden selbst herangezogen, wobei durch einen wohlvorbereiteten Alarmplan ein möglichst schnelles Eingreifen der Verbände sichergestellt ist. Die Leitung sowohl der Waldstreifen wie auch der Brandbekämpfung liegt in den Händen des zuständigen Forstbeamten.

Seht auch Schweinefleisch im eigenen Saft

Berlin, 4. Aug. Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse angewiesen, aus ihren Beständen in Zukunft neben Rindfleischkonferenzen auch Schweinefleischkonferenzen abzugeben. Diese können nicht nur, wie die Rindfleischdosen, im Gewicht von 1 Kilogramm, sondern mit Rücksicht auf kleine Haushaltungen auch im Gewicht von 1 Pfund abgegeben werden. Der Kleinverkaufspreis für die Kilodose Schweinefleisch ist auf 1,60 RM und für die Pfunddose auf 80 Pfg. festgesetzt worden. Der Abzug erfolgt bis auf weiteres nur durch die Mitglieder des Fleischerverbandes und durch die Fleischwarenfabriken mit eigenen Läden.

Wählerarbeit des politischen Katholizismus Heimtückischer Angriff gegen die SA

Münster i. W., 4. Aug. Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster teilt mit: Es ist gelungen, einen verdeckten Angriff, der von der „Kolping-Familie“ in Werne a. d. Lippe gegen SA und andere NS-Formationen gerichtet wurde, aufzuklären. In der Nacht zum 1. August wurden in Werne a. d. L. an katholische Einwohner Flugblätter verteilt, die ein Spottlied auf den Bischof von Münster und ein Hehler gegen die Denunziationsbrecher enthielten. Der Verdacht gegen die Verteiler des Flugblattes richtete sich seitens der katholischen Bevölkerung gegen die Mitglieder der SA und die NS-Formationen. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß als Hersteller und Verbreiter dieses Flugblattes neun Mitglieder der „Kolping-Familie“ aus Werne in Frage kommen. Acht Täter konnten festgenommen werden, während der neunte nach Holland flüchtete. Alle Beteiligten haben ein Geständnis abgelegt und gaben an, daß sie die Flugblätter verteilt haben, um die katholische Bevölkerung in Werne über die angebliche kirchenfeindliche Einstellung der NSDAP und ihrer Gliederungen aufzuklären. Aus dieser Tatsache ergibt sich klar und deutlich, mit welchen heimtückischen und hemmungslosen Mitteln der politische Katholizismus seinen Kampf gegen Staat und Bewegung führt.

Deutsche Jugend aus aller Welt besucht die Wehrmacht

Döberitz, 4. Aug. Einen würdigen Auftakt für die Deutschlandfahrt der aus dem Lager Ruhlmühle kommenden auslandsdeutschen Jugend bildete ein Besuch beim Reichsheer draußen in Döberitz. Der kommandierende General des 3. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis III, hatte eine größere Übung angesetzt, um den Jungen, von denen viele zum erstenmal überhaupt einen deutschen Soldaten zu Gesicht bekommen, Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Waffengattungen des jungen deutschen Heeres im Gefechtsbild zu sehen und anschließend in einem großen Friedenswälder das kameradschaftliche Leben kennenzulernen. Vor der großen Übung hatten die Deutschlandfahrer Gelegenheit, dem Richtig-Geschwader im Fliegerhorst Döberitz einen Besuch abzustatten.

Eröffnung der Großglocknerstraße

Wien, 4. Aug. Am Samstag wurde die Großglockner-Hochalpenstraße nach Fertigstellung des letzten Teilstückes feierlich dem Verkehr übergeben. Die Straße führt vom Tal der Salzach ins Tal der Drau, verbindet also den Norden des Tales mit dem Süden. Von Bruck bei Zell am See geht die Straße in ununterbrochener Steigung bis auf 2500 Meter Höhe, wo zuletzt ein 312 Meter langer Tunnel den Hochtorgrat an der Landesgrenze Salzburg-Kärnten durchbricht. Dann windet sich die Straße südwärts in zahllosen Serpentinien nach Heiligenblut. Zum Festschlachten hatten sich mit dem Bundespräsidenten Miklas auch Vizelanzier Starhemberg, die Mitglieder der Bundesregierung, Vertreter des diplomatischen Corps, darunter der deutsche Gesandte von Papen, sowie Vertreter der Behörden, der Wirtschaft, der Industrie und viele Kraftfahrer des In- und Auslandes eingefunden.

Frankreichs Bemühungen um den Donaupakt

Paris, 3. Aug. Die Außenministerin des „Coeur“ meldet aus Genf, daß sich einige Mitglieder der französischen Völkerbundsabordnung in diesen Tagen eingehend mit der Frage des Donaupaktes beschäftigt haben. Vor etwa 14 Tagen habe das französische Außenministerium den Regierungen in Wien, Prag, Budapest, Bukarest, Belgrad und Rom einen Vorkontrakt unterbreitet, der zur Grundlage habe die Unabhängigkeit Österreichs, keine Hilfeleistung für den Angreifer, aber mit der Möglichkeit für die Unterzeichner, Militärabkommen zur Vornachsendung des Paktes abzuschließen. Die Schwierigkeiten, so heißt es in dem Bericht, beständen weiter, so lange Rom nicht eine gewisse Geste gegenüber Südslawien mache, eine Geste, die Italien Frankreich schulde. Von den Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad sei für Frankreich die Unterzeichnung gewisser zwischen Frankreich und Italien abzuschließender materieller Abkommen abhängig, über die die Verhandlungen jetzt beendet seien. Diese Abkommen würden für beide Länder die Ausführungsgarantie des Donaupaktes darstellen, gleichzeitig aber einen wesentlichen Beitrag zur europäischen Sicherheit, eine gegenseitige und im einzelnen festgelegte Garantie, die sich auf den Brenner sowohl wie auf den Rhein beziehe. Man spreche in Genf hoffnungsvoll von einer Konferenz in Rom, die nach der Völkerbundsversammlung stattfinden solle, um die letzten Verhandlungen zu führen und die Unterzeichnung zu erreichen.

Zwei Bergsteiger aus Pforzheim abgestürzt

Bern, 3. Aug. Am Donnerstag beobachtete der Hüttenwart der Spaltenhornhütte (Blümlisalpgruppe) den Absturz zweier Bergsteiger, die den Aufstieg über die Morgenhorn-Nordwand versuchen wollten. Es handelt sich um die deutschen Bergsteiger Walter Stöber und Theo Seibold, beide aus Pforzheim. Sie hatten am Donnerstag früh um 5 Uhr die Spaltenhornhütte verlassen, um die Morgenhorn-Nordwand zu besteigen. Der Hüttenwart beobachtet die Partie, die etwa um 13 Uhr in die Eisbrüche einstieg. Um 15 Uhr sah er, wie ein Eisbruch die beiden in die Tiefe riß. Um 1 Uhr nachts brach eine Rettungskolonnie auf, die aber am frühen Morgen, als es noch klar war, die Bergsteiger nicht fand. Später mußten die Nachforschungen bei unsichertem Wetter eingestellt werden.

Stromwasserkatastrophe in Suihien

Schanghai, 3. Aug. Infolge anhaltender schwerer Wolkensbrüche in der Provinz Suihien wurde die Küstenstadt Tzuankshou und deren Umgebung zum Teil bis zu 5 Meter unter Wasser gesetzt. 2000 Häuser sind eingestürzt, die Verkehrsverbindungen sind unterbrochen. Augenzeugen berichten, daß 60 Dörfer in der Nähe von Tzuankshou vollkommen vernichtet worden sind. Man befürchtet, daß mehr als 100 Personen ums Leben gekommen sind. Es handelt sich bei dem Unwetter um die größte Überschwemmung, die in den letzten hundert Jahren die betroffene Gegend heimgesucht hat.

Dimitroff auf dem Romintern-Kongress

Moskau, 3. Aug. In Erwartung eines großen Tages hatte sich am Freitag der Kolonnenaal des Moskauer Gewerkschaftshauses bis auf den letzten Platz gefüllt, da von dem Bericht des berühmtesten Kommunistenagitatoren Dimitroff über „Faschismus und antisowjetische Einheitsfront“, der die zweite Woche des 7. Romintern-Kongresses einleitete, eine Sensation erwartet wurde, die jedoch ausblieb.

Dimitroff wiederholte im wesentlichen nur das, was schon von den zahlreichen Romintern-Rednern immer wieder gesagt worden war. Freigebig war er mit starken Ausdrücken gegen die politischen Gegner. Der Sitzungsbericht der Telegraphenagentur der Sowjetunion weist insbesondere auf den „revolutionären Hof“ hin, mit dem Dimitroff vom heutigen Deutschland gesprochen habe. Rückertner sprach er über die Ursache der Niederlage des Kommunismus in Deutschland. Der „Faschismus“, wie Dimitroff sich ausdrückte, habe es verstanden, Bundesgenossen zu gewinnen, die dem Kommunismus feindlich, besonders auf dem stachen Lande. Er habe die Jugend heranzuziehen gewußt, während der Kommunismus manche Fehler begangen habe.

Ueber die Einheitsfront äußerte sich Dimitroff in folgendem Sinne: Einestheils verurteilte er scharf den „verräterischen Charakter“ vieler Handlungen der ehemaligen Sozialdemokratie in Deutschland sowie der Marxisten in Österreich, Italien und den Balkanländern, andererseits sprach er sich dennoch für eine Einheitsfront aus, wobei die Zweite und die Dritte Internationale nicht nur in einzelnen Orten, Gebieten oder Ländern, sondern auch international zusammengehen müßten. Das würde auf die kommunistischen, sozialdemokratischen, ja selbst auf die katholisch organisierten Arbeiter Eindruck machen. Zum Schluß verbreitete sich Dimitroff über die Aufgaben einer „anti-imperialistischen Einheitsfront in kolonialen und halbkolonialen Ländern“.

Totales

Waddad, den 5. August 1935.

Ein großer heiterer Abend mit „Noni“

dem herrlichen Musik-Clown wird am Montag, den 5. August im Kurzaal geboten. Noni ist der Star der größten Variete-Theater der ganzen Welt; er ist das Wunder der Erscheinungen in allen Konzertsälen und Theatern. Noni, über den Millionen Menschen aller Erdteile schon Tränen gelacht haben, wird auch hier den Besuchern des Abends ein paar glückliche unvergeßliche Stunden schaffen. Neben ihrem Vater bringt auch die gemalte Tochter des großen Clowns, Anita Noni, verblüffende Darbietungen. Sie dirigiert ihr Orchester, spielt Harfe, Xylophon, Harmonika, Violine, tanzt Spitze, akrobatisch und singt. Dazu Bernd Königsdorf, der jugendliche rheinische Komiker; die 4 Hotters, das fröhliche Gesangs- und Instrumental-Quartett aus der sonnigen Pfalz; Wigi Seibold, die charmante Soubrette vom Gärtnerplatz-Theater in München; Eugen Schleich, der

hervorragende lyrische Tenor vom Reichsförderer Frankfurt a. M. und das fabelhafte Orchester der Solisten Anita Ronis.

7. Sinfoniekonzert. Am kommenden Freitag, den 9. August, abends 8 1/2 Uhr findet das 7. Sinfoniekonzert des Staatlichen Kurorchesters im Kursaal statt. Als sinfonisches Hauptwerk des Abends ist Beethovens heroische Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur angelegt. Diese Sinfonie, meistens kurz „Eroica“ genannt, ist neben der 5. wohl mit die bedeutendste Sinfonie Beethovens und gilt mit Recht als eine seiner besten Werke. Sie verzichtet fast ganz auf ausschmückendes musikalisches Beiwerk zu Gunsten einer Monumentalität, wie sie selbst Beethoven nicht mehr übertroffen hat in seinen späteren Werken. Das ganze Werk ist dem heldischen Gedanken gewidmet, nicht nur in den vorwärtsstürmenden Sätzen, sondern auch in dem langsamen Satz, der wie eine große Klage, eine gewaltige und ergreifende Trauermusik erklingt. — Nach der, das Konzert einleitenden Ouvertüre im italienischen Stil in C-Dur von Franz Schubert, folgt eines der wertvollsten Konzerte W. A. Mozarts für Klavier und Orchester. — Als Interpretin dieses C-Moll-Konzertes wurde Frau Cécilie Zehn-Potthast aus Braunshweig gewonnen, die im Vorjahr einen Klavierabend im Karlsbad gab, dessen hervorragende Durchführung den Wunsch aufkommen ließ, diese technisch glänzend geschulte und stilistisch sicher gestaltende Künstlerin in diesem Jahr in einem der Sinfoniekonzerte als Solistin mitwirkend zu hören. Programm, Solistin und Dirigent des Abends, Kapellmeister Artur Haefliger, werden auch diesem Konzert wieder einen starken Besuch sichern.

Der Zigeunerbaron — im Kurtheater.

Eine glänzende Aufführung unter der Spielleitung des Intendanten Richard Krauß, an der das vollbesetzte Haus seine helle Freude hatte. Diese wurde nicht nur am Schluß durch stürmischen langanhaltenden Applaus ausgedrückt, sondern auch durch starken Beifall bei jedem Aktluß und oftmals auf offener Szene. Für die Hauptdarsteller gab's noch Sonderbeifall und prächtige Blumenpenden. Man freute sich herzlich über diese schöne Anerkennung einer in allen Stücken hervorragenden harmonischen Leistung und den starken Erfolg, der nicht zuletzt der umsichtigen besfeuernden musikalischen Leitung Dr. Fritz Treiber's zu danken ist. Der Kern dieser Operette von Johann Strauß liegt in dem, was aus dem Zigeunerleben in sie eingeflossen ist. So ist der Zauber der Strauß'schen Musik hier nicht Walzer, sondern Zigeunertied. Leuchtend und murrend heben sich die Zigeunerweisen hervor. Wenn die Zigeuner auf der Bühne sind, dann ist Leben da, dann schwingt alles mit. Das wird schon mit dem ersten Ton des Zigeunermädchens Saffi deutlich. Fräuzl Heubl gibt sie ohne die geheimnisvolle dämonische Wildheit, mit der in der allgemeinen Vorstellung ein solches Wesen begabt ist, aber erfüllt von starker innerer Leidenschaftlichkeit und vor allem mit einem sieghaften Einfluß ihrer klaren Stimme. Nach ihrem Lied „Die Zigeuner sind da“ im ersten Aufzuge, einer begeisterten Glatzeleistung, wurde ihr rauschender Beifall zuteil. Ihr und ihrem Partner Kurt Unruh, der den edlen jungen Barintay sehr sympathisch gab, gebührt ein gut Teil an dem starken Erfolg des Abends. Kurt Unruh, ein sehr musikalischer Operettentenor, der seinen Weg zur Höhe mit Bestimmtheit gehen wird, gibt die Rolle lebhaft, erfrischend und mit offener Natürlichkeit. Der Glanz seiner Stimme ist beständig; sie erobert aller Herzen. Ausgezeichnet waren auch die Chöre, welche die Zigeunergesellschaft darzustellen haben. In sie scheint echtes Zigeunerblut gefahren zu sein; ihre stürmische Bewegtheit entsprach den feurigen Wesen. Den Schweinezüchter spielte mit gutem glücklichen Humor, ohne all die bühnenüblichen Möglichkeiten dieser Gestalt übermäßig auszuschöpfen, Fritz Hofmann, der sich durch eine angenehme, warme und schöne Stimme auszeichnet. Hans Loose (als Gast) ist mit wirkungsvoller Sicherheit der fische Husarengraf; sein Werbelied schlägt ein. Herta Greeff ist die alte Zigeunerin. Ihre Darstellung erreichte die einprägende Verklärung derartiger Gestalten; musikalisch bot sie eine Glatzeleistung mit ihrer schönen, kräftigen, für diese Rolle fast zu jugendlichen Stimme und ihrer klaren Aussprache. Christel Bode ist, darstellerisch und stimmlich vorzüglich wie immer, die Tochter des Schweinezüchters. Rudolf Moller ist Seladon. Erwin Krauser, Max Kärger, Alfred Stangenberg und August Heyler sind als Zigeuner, Albert Dörner als Diener zu nennen. Otto Geyer als typischer, in Sprache und Geste wohlgeeigneter Sittenkommissar und

Volte Elsner als seine wiedergefundene Mirabella. Wahrscheinlich man möchte diese hübsche unvergängliche Operette, die völlig auf der Höhe der „Fledermaus“ steht, hier noch öfter hören!

Württemberg

Dähingen O. B. Böhlingen, 4. Aug. (Tödlicher Sturz.) Der Landwirt Franz Heinle stürzte in der Scheuer durch den Bruch eines Brettes auf die Tenne. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und Wirbelsäulenverletzungen, die seine Ueberführung in das Marienhospital nach Stuttgart notwendig machten. Nach wenigen Tagen ist der Bedauernswerte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Calw, 4. Aug. (Raubüberfall.) Am Freitag wurde in der Nähe von Unterhaugstett auf dem Rückweg von der Milchzentrale Liebenzell der Hirschwirt und Milchfuhrmann Schulz überfallen. Auf dem Heimweg schloß sich ein junger Bursche von Unterhaugstett, noch nicht ganz 16 Jahre alt, dem Milchfuhrmann an. Er blieb beim Waldende etwas zurück, holte ein Beil, das er vorher versteckt hatte, aus dem Straßengraben und schlug auf den Kopf des Fuhrmannes ein. Blutüberströmend brach er zusammen. Der Täter bereute sein Handeln logisch. Er raubte das Geld nicht, er erstattete sogar selbst der Polizei in Liebenzell Anzeige. Der Junge hatte den Ueberfall schon seit einigen Wochen geplant, um sich Geld für ein Kraftrad zu verschaffen. Er wurde ins Amtsgefängnis nach Calw eingeliefert. Der überfallene Hirschwirt liegt schwer darnieder.

Freudenstadt, 4. Aug. (Brand.) Freitag nacht brach in der Kaiserlichen Ziegelhütte in Pfalzgrafenweiler Feuer aus. Das Gebäude, in dem in letzter Zeit noch Kalk gebrannt wurde, stand in kürzester Zeit in Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehre mußte ihr Hauptaugenmerk auf den Schutz der Nachbargebäude richten, die durch starken Funkenflug ziemlich gefährdet waren.

Ebingen, 4. Aug. (Motorradunfall.) Am Freitag ist ein auswärtiger Motorradfahrer in der Sigmaringerstraße in der Höhe der Efelsmühle auf der Fahrt von Straßberg nach Ebingen auf einen links am Wege stehenden Baum aufgefahren und dabei tödlich verunglückt. Der aus Stuttgart stammende Fahrer hatte ein ziemlich rasches Fahrtempo.

Heidenheim, 3. Aug. (Verurteilung.) Musikdirektor Richard Süßmuth-Heidenheim wurde vom Präsidenten der Reichsmusikammer in den Sachverständigenauschuss für Tariffragen für das ganze Gebiet in Südwestdeutschland berufen.

Ravensburg, 3. Aug. (Der Moorbrand.) Der Brand im Oggelshäuser Gemeinderied ist am Donnerstag, als der Wind auf Osten umgeschlagen hatte, aufs neue aufgeflodert. Wiederum brannte das Ried und die Torfhaufen lichterloh. Zur Bekämpfung mußten von Oggelshäusern wieder Leute herangeholt werden. Trotz des großen Grenzgrabens hat der Brand nun doch auch auf das staatliche Torfried übergegriffen. Die Belegschaft des Torfriedes trat aber sofort alle Maßnahmen, um ein Weitergreifen des Brandes zu verhindern. Die Löschungsmaßnahmen leiden sehr unter der völligen Trockenheit des Torfriedes.

Krauchenwies i. Hoh., 3. Aug. (Todesfall.) General a. D. Friedrich von Rogstier ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Auf der Jagd, der er leidenschaftlich ergeben war, wurde er vom Tode berührt. Ein schweres Herzleiden hat seinem arbeitsreichen und verdienstvollen Leben ein jähes Ende bereitet. Erst vor kurzem beging er noch seinen 72. Geburtstag. Früh trat er als Mann bei der Kavallerie ein. Fast 40 Jahre stand er aktiv im deutschen Heer. Längere Zeit wirkte er auch bei deutschen Schutztruppen in Kiautschau. Im Weltkrieg wurde er zum Stabsoffizier befördert und später zum General.

Baden

**Schweres Autoverleht
Zwei Tote, zwei Schwerverlehte**

Freiburg, 4. Aug. Am Samstag ereignete sich in Basenweiler (Kaiserstuhl) ein schweres Autoverleht, das zwei Todesopfer forderte. Ein mit vier Freiburger Bürgern besetztes Auto kam aus Richtung Thringen. Der Fahrer überfuhr eine kleine Biegung des Weges und fuhr direkt auf ein Haus auf. Der

Kaufmann Fritz Miller und der Inhaber des Schuhwarengeschäfts Breinlinger in Freiburg, E. Breinlinger, wurden so schwer verlegt, daß sie kurze Zeit nach dem Unglück verstarben. Zwei weitere Mitfahrer — es handelt sich um den Apotheker Dr. Stahl und den Proturisten Reimold — wurden mit schweren Verletzungen in die chirurgische Klinik in Freiburg eingeliefert.

Karlsruhe, 4. Aug. (Unfall.) Eine 65jährige Ehefrau ist auf dem Damweg in Daglanden aus einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abgesprungen und bewußtlos liegen geblieben. An den erlittenen Verletzungen ist sie nunmehr gestorben.

Rheinsheim (Amt Bruchsal), 4. Aug. (Den Verletzungen erlegen.) Der bei dem Brand in der Dachpappfabrik schwerverlehte Arbeiter Schneider ist seinen schweren Verletzungen erlegen. — Der Schaden, der durch den Brand der Dachpappfabrik Rheinsheim entstanden ist, dürfte sich auf etwa 150 000 RM. belaufen.

Baden-Baden, 4. Aug. (Schwerer Sturz.) Der 61-jährige verheiratete Maurer und Landwirt Joseph Schindler in Baden-Vichtental stürzte vom Heupelcher in die Scheune und zog sich dabei einige Verletzungen zu, denen er anfangs keine besondere Beachtung belegte. Nach zwei Tagen trat Wundstarrkrampf hinzu, der dem Manne den Tod brachte.

Baden-Baden, 4. Aug. (Vom Zuge erfasst.) Auf der Straße Baden-Baden-Baden-Dos ereignete sich am Samstag ein schweres Unglück. Eine Schrankenwärterin versuchte beim Herannahen eines Zuges das Bahngleis noch zu überqueren, um die Schranke zu schließen. Dabei wurde sie von der Lokomotive erfasst und so schwer verlegt, daß der Tod alsbald eintrat.

Friedenweiler (Amt Neustadt i. Schw.), 4. Aug. (Tödlicher Unfall.) Auf tragische Weise kam am Freitag Bürgermeister Peghini von Friedenweiler ums Leben. Bürgermeister Peghini wollte sich mit zwei anderen Herren zur Bürgermeisterverammlung nach Löfzingen begeben. Er hatte auf einem Lieferwagen Platz genommen. An einer Kurve wurde Peghini vom Wagen auf die Straße geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb. Der Führer des Wagens bemerkte den Unfall erst eine Zeitlang später. Als er den Weg wieder zurücksuhr, um nach Bürgermeister Peghini zu sehen, war dieser bereits verstorben.

Herausgeber und Verlag: Badendruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Badstr. 10, Wildbad im Schwarzwald (Zugl. Th. Bad). Tel. 7. 35. 750. Zur Zeit in Preisliste Nr. 2 erscheinend.

Pfalzweinhandlung sucht tüchtigen Vertreter für Wildbad und Umgebung
Anfragen unter Sch. 180 an die Tagblattgeschäftsstelle.

5. August MONTAG
abends 8.30 Uhr
im **KURSAAL Wildbad**

Ein heiterer Abend wie noch nie

NONI
der herrliche Musikklown
mit seinem Partner Barre und mit seiner
12-jährigen Tochter Anita
mit ihrem eigenen Orchester
und dazu noch ein
fröhliches Programm!
4 Hölter / Eugen Schleich
der preisgekürnte Tenor
Bernd Königsfeld
der jugendliche rheinische Komiker
Emelé und William Blacker
die hervorragenden Tanzparodisten

Eintritt für Inl aber von Kurtaxkarten
1.50 RM., sonst 2.50 RM.
Vorverkauf im König-Karls-Bad

Staatliches Bad Wildbad

WOCHENPLAN VOM 5. BIS 11. AUGUST 1935

Wochentag vom 5. bis 11. 8.	Kurkonzerte in der Neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Landeskurtheater	Ausflugsfahrten der Reichspost (Kartenverkauf im König-Karlsbad)
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	Abends 8.15 Uhr	
Montag . . 5.	11-12	4-6 Schallplatten- und Rundfunk-Übertragung	4-6 T A N Z T E E	Der Musik-Clown NONI mit seiner Variété-Truppe (Stuhlreihen)	Wenn der Hahn kräht (Lustspiel)	Nachm.: 1. Herrenalb 2. Murgalsperre
Dienstag . . 6.	11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-6 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4-6 T A N Z T E E	In der neuen Trinkhalle: Abendkonzert	Frühstück zu Rudolstadt (Schauspiel)	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: Freudenstadt
Mittwoch . . 7.	11-12	4-6	—	Tanzabend von 9 Uhr an	Schwarzwaldmädel (Operette)	Tagesfahrt: 1. Allerheiligen 2. Straßburg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Herrenalb
Donnerstag . 8.	11-12	4-6	4-6 T A N Z T E E	Tonfilm: „Bengali“	Für Liebe gesperrt (Lustspiel)	Tagesfahrt: Lichtenstein oder Hohenzollern Nachm.: 1. Herrenalb 2. Mummelsee
Freitag . . . 9.	11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-5 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4-6: Tonfilm „Bengali“ 4-6: Tanztee	7. Sinfoniekonzert Solistin: Cécilie Zehn-Potthast (Klavier)	Charleys Tante (Schwank)	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Maulbronn
Samstag . 10.	11-12	4-6	—	Kurhaus-Ball Ehrenabend des Tanzpaares Greta und Rolf Singer	Der Zigeunerbaron (Operette)	Tagesfahrt: Triberg Nachm.: 1. Herrenalb 2. Freudenstadt 3. Kaltenbrunn
Sonntag . 11.	11-12	4-6	4-6 T A N Z T E E	Heiterer Abend „Willy Reichert“ (Stuhlreihen)	Grossreinemachen (Lustspiel)	Nachm.: 1. Mummelsee 2. Zavelstein

Voranzeige für Montag, 12. August: Nachm.: Militärkonzert — Abends: „Schwarzwaldabend“, veranstaltet vom Schwarzwaldverein

Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535

Montag, 5. August
Wenn der Hahn kräht
Komödie in 3 Akten

Dienstag, 6. August
Frühstück zu Rudolstadt
Schauspiel in 3 Akten

Mittwoch, 7. August
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten

Donnerstag, 8. August
Für Liebe gesperrt
Lustspiel in 3 Akten

Freitag, 9. August
Charleys Tante
Schwank

Samstag, 10. August
Der Zigeunerbaron
Operette in drei Akten

Sonntag, 11. August
Grossreinemachen
Lustspiel in 3 Akten